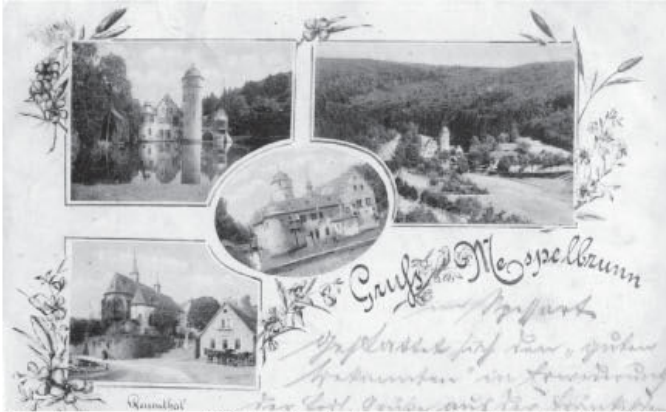


Schloss Mespelbrunn

Wahrzeichen des Spessart



Die Postkarte aus dem Jahr 1896 belegt, dass der Tourismus in Mespelbrunn bereits im 19. Jahrhundert einsetzte, parallel zu Heigenbrücken (wegen der Zuganbindung) und zur Lichtenau im Hafenohtal, das bereits damals als „Frankfurter Vorstadt“ galt.

Der Spessart ist Mespelbrunn und Mespelbrunn ist Spessart - in keinem anderen Mittelgebirge ist das Image so eng mit einem einzigen Ort verbunden wie hier. Sofort hört man die Worte „Märchenschloss“, „Räuber“ und natürlich „Wald“.

Ein Großteil dieses Klischees geht auf den Film „Das Wirtshaus im Spessart“ von 1958 zurück, der - neben der märchenhaften Kulisse - ein auch heute noch sehenswerter Streifen ist. Tatsächlich war das Schloss bereits im 19. Jahrhundert Ziel von Wanderern und ersten Touristen, denn das Außergewöhnliche am Schloss Mespelbrunn ist das gesamte Ensemble, das sich harmonisch in das für den Spessart typische Kerbtal einfügt. Gerade der vor dem schlanken Turm gelegene Teich sorgt dafür, dass die Enge des Tales durchbrochen wird und sich die Gesamtanlage öffnet. So entsteht der Eindruck einer Insel der Ruhe und Helligkeit im Meer des „dunklen Spessartwaldes“.



Der Film „Das Wirtshaus im Spessart“ mit Lieselotte Pulver in der Hauptrolle machte Schloss Mespelbrunn auf einen Schlag deutschlandweit berühmt. Die Nachwirkungen reichen bis heute, wenn der Spessart sofort mit Begriffen wie „Räuber“ und „Wirtshaus“ in Verbindung gebracht wird.



Die Vorstellung vom verwunschenen Märchenschloss Mespelbrunn im Spessart, gesehen mit den Augen einer Amerikanerin, dokumentiert das Gemälde von Kirstie Astui aus dem Jahre 1990. Die Künstlerin kannte das Schloss nur aus einer Abbildung in einem Märchenbuch.



Der Fürstbischof von Würzburg, Julius Echter von Mespelbrunn (1544-1617), ist der bekannteste Vertreter der Familie. Als ein Vorkämpfer der Gegenreformation spielte er eine herausragende Rolle in der Epoche vor dem 30-jährigen Krieg, die - auch im Spessart - als eine Zeit des Wirtschaftsaufschwungs gesehen werden kann. Die Schlösser



Der Spieltisch von Julius Echter zeigt das „Glückshaus“, ein Würfelspiel.

in Aschaffenburg und Lohr wurden erbaut, ebenso aber auch in Altengronau, Wiesen oder eben Mespelbrunn. Spätere bauliche Veränderungen hielten sich in Grenzen, so dass das Schloss den Eindruck einer Renaissance-Anlage behielt. Zum einen liegt dies darin begründet, dass Mespelbrunn erst seit der Mitte des 20. Jahrhunderts der Mittelpunkt der Familie ist. Viel wichtiger aber ist, dass die Anlage im 30-jährigen Krieg und auch später unversehrt blieb und damit in Franken eine gewisse Ausnahmestellung genießt.



Ein für die Renaissance typischer Arkadengang verziert den Hof des 1564 durch Peter Echter in dieser Form ausgebauten Schlosses.


Mit dem Aussterben der Echter im Mannesstamm 1665 und der Heirat der letzten Echterin Maria Ottilia mit Philipp Ludwig von Ingelheim gingen der Besitz und der Name an die Freiherren und späteren Grafen von Ingelheim.



Die Familie stand stets im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses, wie ein Foto aus dem Dezemberheft von 1965 der Zeitschrift „Bunte“ belegt, auf dem das derzeitige Familienoberhaupt Albrecht (links) und sein Bruder im Familienarchiv abgebildet sind. Zwei Portraits (von 1979) im Schloss zeigen den Schlossherrn Graf Albrecht mit seiner Frau Hedwig, die den Südflügel des Schlosses bewohnen.



Die Gruftkapelle der Grafen von Ingelheim wurde 1875 am Talausgang im neoromanischen Stil errichtet.

 Mespelbrunn is almost synonymous with Spessart and vice versa. The image of none of the other German Upland mountains is so firmly related to a single spot, raising images like «fairy tale castle», «robbers» and, of course, «deep dark forest». Much of this cliché goes back to a movie of 1958, «Das Wirtshaus im Spessart» (The Spessart Inn), filmed here and still worth looking at today. But even before, in the 19th century, Mespelbrunn Castle, harmonically sited in one of the typical deep V-shaped valleys of the Spessart, had attracted hikers and other tourists. The slim tower reflected in the lake in front of it is an interruption of the narrow valley, creating the impression of an island of peace and clarity within the howling wilderness of the dark Spessart forest. The atmosphere surrounding the castle could be preserved over the centuries, as it was never destroyed and always stayed in the possession of the counts of Ingelheim.

 On entend souvent: «Le Spessart, c'est Mespelbrunn», ou, vice versa, «Mespelbrunn, c'est le Spessart». Cette assimilation ne se trouve presque pas dans d'autres montagnes de hauteur moyenne allemandes. Ce qu'on mentionne, ce sont les termes «Märchenschloss» (Château féerique), «Räuber» (Les brigands) et, naturellement, «Wald» (La forêt). La plupart de ces clichés, il faut les attribuer à un film qui a été produit en 1958: «Das Wirtshaus im Spessart» (L'Auberge dans le Spessart). Il s'agit d'un film digne d'être vu même aujourd'hui - et cela surtout grâce à son décor féérique: le château entouré d'eau de Mespelbrunn. C'est déjà au 19^e siècle que le château représentait le but de randonneurs et - terme nouveau - de touristes. Ce qui est tout à fait particulier quant à ce château, c'est l'aspect d'un ensemble architectural s'harmonisant parfaitement avec une vallée entaillée typique du Spessart. L'érotisme de la vallée se rompt grâce au petit lac qui s'ouvre devant la tour élané du château. Ainsi, tout l'ensemble architectural semble s'ouvrir. Ce qui s'impose spontanément, c'est l'impression de se trouver devant une île de tranquillité et de clarté dans la mer noire des forêts inépuisables du Spessart. Le château de Mespelbrunn, grâce au fait qu'il n'a jamais été détruit et qu'il a toujours été habité par la famille des comtes d'Ingelheim zu Mespelbrunn, vous offre son ambiance unique.